Mittwoch, den 29. November 1939

Nr. 279. 129. Jahrgang
Einzelnummer 10 Reichspfennig

# Sorauer Tageblatt

Verbunden mit

# Der Beobachter

Fernsprecher 2775/76

**Amtliches Mitteilungsblatt für den Kreis Sorau-Forst der NSDAP. Gau Mark Brandenburg**

Telegr.-Adr. Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich außer Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreise: Bei Abholung in unseren Betriebsstellen in Stadt und Land monatlich 1,50 RM., ins Haus gebracht RM. 2,00, im Wochenbezuge in unserer Geschäftsstelle 45 Reichspfennig, bei der Post abgeholt monatl. 2,10 Reichsmark (einschließl. 21,2 Reichspfennig Postzeitungsgebühr), durch den Briefträger ins Haus gebracht 36 Reichspfennig mehr. — Höhere Gewalt und Betriebsstörungen entbinden den Verlag von den von ihm eingegangenen Verpflichtungen

Anzeigen (Preisl. Nr. 2, Nachlaßstaffel B): Die 6 gespaltene mm-Zeile im Anzeigenteil je Millimeter-Höhe 8 Reichspfennig; im Textteil die 4 gespaltene Millimeter-Zeile je Millimeter-Höhe 20 Reichspfennig. Eine Gewähr für die Richtigkeit kann bei fernmündlicher Aufgabe von Anzeigen nicht übernommen werden. Nachlaß nach der Preisliste. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags, für größere Anzeigen einen Tag vor Erscheinen. Erfüllungsort und Gerichtsstand für Auftraggeber, Anzeigenmittler und Verleger ist Sorau N2

### Ein weiterer schwerer Schlag gegen die britische Kriegsmarine

# Günter Priens neue Heldentat

## Der Londoner Rundfunk schweigt

### Britische Prahlereien anstelle eines Eingeständnisses

**Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Ein britischer schwerer Kreuzer der London-Klasse ist durch Kapitänleutnant Prien, dem Sieger von Scapa Flow, ostwärts der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden.**

Die schweren Kreuzer der London-Klasse gehören zu den modernsten Einheiten der britischen Flotte. Sie sind in den Jahren 1927 bis 1929 vom Stapel gelaufen und haben eine Wasserverdrängung von 9730 bis 9900 Tonnen. Ihre Geschwindigkeit ist mit 32,2 Knoten außerordentlich hoch. Die Bewaffnung der London-Klasse besteht aus acht 20,3-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Flakarmierung umfaßt vier 10,2-Zentimeter- und vier 4-Zentimeter-Geschütze. Ferner hat dieser schwere Kreuzer acht Torpedorohre in Vierlings-Gruppen. Die Besatzung besteht aus 680 Mann.

*

London schweigt nach alter Methode auch über die Vernichtung des britischen schweren Kreuzers. Die neue glänzende Waffentat des Kapitänleutnants Prien wagte der britische Rundfunk bis in die Nachtstunden des Dienstag nicht der englischen Oeffentlichkeit mitzuteilen. Nachdem der deutsche Rundfunk in Sondersendungen und den Nachrichtendiensten in verschiedenen Fremdsprachen diese Aufsehen erregende Kunde von dem neuen schweren Verlust Britanniens verbreitet, und die deutsche Presse bereits in Kommentaren die heldenmütige Tat eines deutschen U-Bootes gewürdigt hatte, füllte der Londoner Rundfunk seinen Nachrichtendienst mit den üblichen Prahlereien, ohne auf den schmerzlichen Verlust mit einem Wort einzugehen, aus. Wahrscheinlich ist die Erinnerung an die Aeußerung Chamberlains noch zu frisch: „Wir werden mit der Minengefahr ebenso fertig werden, wie wir mit den deutschen U-Booten fertig geworden sind."

Wo anfangen und wo enden — meinen vielleicht Winston Churchill — MacMillan & Co. angesichts der auf dem Meeresgrund schlummernden „Courageous", „Royal Oak", „Ark Royal", „Belfast" und des jetzt abgeloffenen schweren Kreuzers der London-Klasse. Wie soll man der britischen Bevölkerung die Zerstörung der „Hood", „Repulse", die schwere Beschädigung der „Southhampton", „Edinburgh", des „Mohawk" und „Iron Duke" und anderer britischer Kriegsschiffe bekreiflich machen? Muß man nach der Vernichtung des „Kavalpindi" und des in die Luft geflogenen Zerstörers „Gipsy" nicht mit Recht befürchten, daß sich der immer wieder in die Welt hinausposaunte sagenhafte Nimbus der Kriegsflotte seiner Britischen Majestät schon jetzt als ein leerer Bluff erweist? Sieht das alles, im besonderen auch in Verbindung mit den riesigen britischen Dampferverlusten der letzten Tage, nicht verdammt nach der nüchternen Wirklichkeit aus, die in England allmählich auch der genasführte Mann auf der Straße erkennen muß: Daß nämlich seit Ausbruch des von den britischen Friedensstörern gewollten Krieges das Gesetz des Handelns auf maritimem Gebiet bei den deutschen Seestreitkräften liegt und die deutsche Kriegsflotte heute den weiten Raum der Nordsee und des Nordatlantik beherrscht.

Das Leib- und Magenlied der britischen Krämer und Kapitalisten von dem England, das die Meere beherrscht, hat seinen Sinn verloren. Fanatischer deutscher Kampfgeist und glühender Siegeswille, für den Kapitänleutnant Prien und seine tapfere Besatzung leuchtendes Symbol ist, ließen diesen britischen Song in unwahrscheinlich kurzer Zeit zu einem possenhaften Gassenhauer werden. Man wird ihn bereinst überall dort von den Dächern pfeifen, wo man die britischen Imperialisten als brutale Ausbeuter und schamlose Lügengesellen erkannt und dementsprechend auch hassen gelernt hat.

## Doppelte Maulschelle

Sp. Sorau, 29. November.

Grenzenlose Wut und angstschlotternde Besorgnis über die durchschlagenden Erfolge der deutschen Seekriegsführung ersann vor wenigen Tagen in den westlichen Lügenzentralen das Märchen von der angeblichen Gefangennahme des Helden von Scapa Flow. In chronischer Ermangelung eigener Erfolgsmeldungen konnten sich die britischen Agenturen und Gazetten während des Wochenendes nicht genug tun, diesen Schwindel gebührend breitzutreten. Wahrscheinlich war auch der senile Chamberlain von dieser Verniebelung der britischen Lügenpropaganda so benommen, daß er in seinem letzten Palaver vor dem britischen Rundfunk in einer Art Delirium sich zu der krankhaften und kühnen Behauptung verstieg, England werde mit den deutschen Minen, die den irregeführten Briten ein Wochenende voller Schrecken einbrachten, ebenso fertig, wie mit den deutschen Unterseebooten.

Das keifende Geschrei des heimtückischen Regenschirmpatrioten war noch nicht ganz verklungen, da nahm die Kunde von der neuen Heldentat des Kapitänleutnants Prien die Runde um die Welt. Die Torpedoschüsse, die einen der modernsten britischen Schiffseinheiten östlich der Shetland-Inseln auf den Grund bohrten, verschlugen den Lügnern an der Themse so die Stimme, daß sie bis zur Stunde keine Silbe über ihr unverschämtes Lästermaul brachten. Man kann es ihnen eigentlich auch nicht verdenken. Denn neben der schallenden Ohrfeige, die sie durch die erneute stolze Waffentat Priens für ihre dummdreisten Schwindeleien erhielten, bedeutet für sie doch die wahrheitsgetreue Meldung der Versenkung des schweren britischen Kreuzers ein bitteres Eingeständnis der Ohnmacht und fortschreitenden Schwächung der immer als unbesiegbar und unverletzlich propagierten britischen Kriegsflotte.

## Ein Fanal im Nordatlantik

### Die Versenkung des „Rawalpindi"

**DNB. .... (PK.) Nordatlantik, November 1939, an Bord eines Kriegsschiffes.**
**Gestellt!**

Deutsche Seestreitkräfte im Nordatlantik! Das hat sich der Brite nicht träumen lassen! Nicht einmal drei Monate nach Beginn des von ihm freventlich vom Zaun gebrochenen Krieges zwingen deutsche Kriegsschiffe ihm das Gesetz des Handelns auf.

.... Es ist Spätnachmittag. Wir stehen südöstlich vor Island. Die Sonne beginnt eben hinter den Wolken am Horizont niedergehen. Der Himmel steht in einem hellen Rot. Das Meer hat die im hohen Norden eigene Helle etwas rötliche Färbung angenommen. Soll auch dieser Tag enden, ohne daß er uns den erwarteten Erfolg bringt?

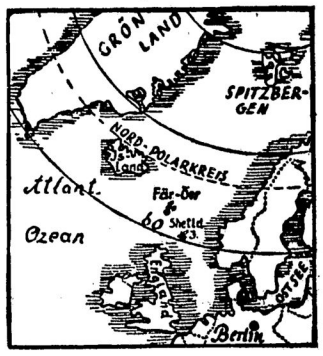
Da! .... Signal: „Großer Dampfer in Sicht!" Der Admiral gibt Befehl: „Dampfer stoppen!" Plötzlich dreht der Brite vor uns ab und entschwindet langsam unseren Blicken. Wir verfolgen mit äußerster Kraft den Gegner, der augenscheinlich zu entkommen versucht! Hofft er, mit seinen schnellen Maschinen in der Dämmerung sich der Vernichtung entziehen zu können?

**Vergeblicher Fluchtversuch.**

Der Kommandant unseres Schiffes steigert ebenfalls die Geschwindigkeit: Wir jagen hinter ihm her. Bald kommt der Gegner auch für uns in Sicht. Alarm! Im Augenblick ist unser Schiff bereit, es mit jedem Gegner aufzunehmen. Der Kommandant begibt sich in den Kommandostand. Ich stehe neben ihm und werde Zeuge eines Geschehens, das mich in seiner dramatischen Wucht und grandiosen Schönheit nicht mehr verlassen wird. Scharf zeichnen sich die Konturen des feindlichen Schiffes, der als Hilfskreuzer erkannt wurde, gegen den hellen Horizont ab: Ein mächtiger Feuerstoß löst sich von unserem Kriegsschiff, eine dicke Rauchwolke folgt: Es setzt einen Warnschuß vor den Bug des Fremden. Der Dampfer flieht weiter. Er muß also ein schlechtes Gewissen haben. Die erste scharfe Salve folgt. Was ist das? Auch drüben blitzt heller Feuerschein auf: Der Dampfer bleibt die Antwort nicht schuldig. Will er uns etwa aufhalten, bis Hilfe gekommen ist? ...

**Wir lassen uns nicht lumpen.**

Plötzlich ein gewaltiger Krach auf unserem Schiff. Der Kommandostand zittert. Haben wir selbst einen Treffer erhalten? Nein — — unser Schiff hat nur seine Artillerie sprechen lassen. Dann folgt Salve auf Salve. Nach wenigen Minuten schon sind beim Gegner Treffer auszumachen. Aber er wehrt sich noch immer seiner Haut. Mittschiffs pfeift es über die Köpfe der Bedienungsmannschaften unser Flakartillerie hinweg. Mehrere hundert Meter hinter uns schlagen die 15-Zentimeter-Granaten des Gegners ins Wasser.




(Scherl-Bilderdienst-M.)

**Deutsche Seeherrschaft im Nordatlantik**

Karte zu dem Gefecht deutscher Seestreitkräfte südlich Islands, bei dem der britische Hilfskreuzer „Rawalpindi" versenkt wurde. Während Englands Flotte schutzsuchend in die Häfen flüchtete, beherrschen Deutschlands Seestreitkräfte nunmehr nicht nur die Nord- und Ostsee, sondern auch den Nordatlantik

## Feindlicher Flugangriff gescheitert

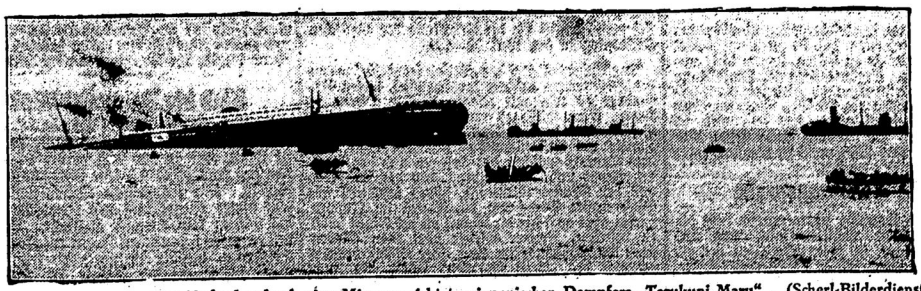
### Englische Flugzeuge verletzten holländische Gebietshoheit

**Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Westen keine besonderen Ereignisse. Englische Flugzeuge versuchten wiederum über die Ostfriesischen Inseln nach Nordwestdeutschland einzufliegen, ohne jedoch die deutsche Küste zu erreichen. Hierbei wurde der Fliegerhorst Borkum angegriffen. Schaden wurde nicht angerichtet. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist ein britischer schwerer Kreuzer der London-Klasse durch Kapitänleutnant Prien östlich der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden.**

Ein bei dem Einflug nach Nordwestdeutschland beteiligtes englisches Flugzeug scheute bei den schlechten Witterungsbedingungen offenbar den unmittelbaren Rückflug über die Nordsee und überflog auf seinem Rückflug holländisches Hoheitsgebiet. Die Standorte dieses Flugzeuges über holländischem Gebiet sind von deutscher Seite einwandfrei erkannt worden.

**Auch die Stadt Gent wurde am Dienstagmittag von ausländischen Flugzeugen überflogen. Die belgische Flak trat sofort in Aktion. Eine Granate fiel auf den Bürgersteig einer Straße nieder, wo sie explodierte und die Fensterscheiben der umliegenden Häuser zerschmetterte. Personen wurden nicht verletzt.**



**Das Ende des durch eine Mine vernichteten japanischen Dampfers „Terukuni Maru"** (Scherl-Bilderdienst-Autoflex)

Ein Opfer des von England entfesselten Wirtschaftskrieges ist jetzt auch der 12 000 Tonnen große japanische Dampfer „Terukuni Maru" geworden, der an der englischen Ostküste auf eine Mine lief und sank, nachdem alle Passagiere und die gesamte Besatzung gerettet werden konnten. Unser Bild zeigt, wie sich das von der Mannschaft verlassene Schiff um sich selbst dreht, bevor es sank. Im Vordergrund einige Rettungsboote